

»*Comedy is a serious business.*«

Buster Keaton

KA1a: Do, 15.11.2012, 20 Uhr | KA1b: Fr, 16.11.2012, 20 Uhr | Hamburg, Kampnagel

STEAMBOAT BILL, JR.

Stummfilmkomödie mit Buster Keaton

mit der Filmmusik für großes Orchester von Timothy Brock

Stefan Geiger Dirigent

The NDR logo consists of the letters 'NDR' in a bold, white, sans-serif font. A vertical white line is positioned to the left of the letters, intersecting the 'N'.

Das Beste am Norden

NDR Variationen

5 Konzerte zum Verschenken

Ob Mahlers Dritte, hochvirtuose barocke Kastratenpartien, Grenzen sprengende Jazz-Klänge, sechzehnstimmige, das Publikum umhüllende Chorklänge, „Alice in Wonderland“, phänomenale Nachwuchssolisten, Schuberts Forellenquintett oder „Karneval der Tiere“ für Familien – mit den **NDR Variationen** haben Sie nicht mehr die Qual der Wahl, sondern erleben die enorme musikalische Bandbreite der **NDR Konzerte** – von Klassik bis Jazz – innerhalb eines Abonnements.

Zur Auswahl stehen Konzerte aus folgenden Reihen:

**NDR Sinfonieorchester in der Laeiszhalle | NDR Sinfonieorchester auf Kampnagel
NDR Chor | NDR Das Alte Werk | NDR das neue werk | NDR Podium der Jungen
NDR Jazz | NDR Kammerkonzerte | NDR Familienkonzerte**

Wahlabo mit 5 Konzertgutscheinen für 80 Euro, gültig für **NDR Konzerte** von Januar 2013 bis Juni 2013. Pro Konzertreihe kann ein Gutschein – je nach Verfügbarkeit der Karten – eingelöst werden.

NDR Ticketshop im Levantehaus | Mönckebergstraße 7 20095 Hamburg
Telefon (0180) 1 78 79 80* | Fax (0180) 1 78 79 81* | E-Mail: ticketshop@ndr.de
Mo bis Fr: 10 bis 19 Uhr und Sa: 10 bis 18 Uhr

* bundesweit zum Ortstarif, maximal 42 Cent pro Minute aus Mobilfunknetzen

The NDR logo consists of the letters 'NDR' in a bold, black, sans-serif font. A vertical black line is positioned to the left of the letters, intersecting the 'N'.

NDR SINFONIEORCHESTER

Donnerstag, 15. November 2012, 20 Uhr
Freitag, 16. November 2012, 20 Uhr
Hamburg, Kampnagel

Stefan Geiger
Dirigent

„Steamboat Bill, Jr.“

Stummfilmkomödie mit Buster Keaton
(1928)

Filmmusik für großes Orchester von Timothy Brock
(Neukomposition 2003)

Spieldauer: ca. 75 Min.
Keine Pause



Filmphilharmonic Edition
Film mit Genehmigung von Lobster Films,
Musik mit Genehmigung von Timothy Brock.

Stefan Geiger

Dirigent

Stefan Geiger erhielt seine musikalische Ausbildung in Köln, Trossingen, Bremen, Paris und Philadelphia. Zu seinen Lehrern zählten Branimir Slokar (Posaune) und Peter Eötvös (Dirigieren). Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe für Posaune (1989 im Concours International du Festival de Musique de Toulon; 1992 im Wettbewerb des Festivals „Prager Frühling“).

Stefan Geiger begann seine Karriere in jungen Jahren zunächst als Soloposaunist an der Bayerischen Staatsoper in München, wenig später wechselte er als Soloposaunist zum **NDR Sinfonieorchester** nach Hamburg. Bald darauf wurde er auf eine Professur für Posaune und Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg berufen. Mit dem Datura-Posaunenquartett spielte er in Zusammenarbeit mit dem „Freiburger Musikforum“ mehrere CDs ein, u. a. Ersteinspielungen mit Werken von Holliger, Leibowitz und Rihm.

Stefan Geiger ist sowohl als Posaunist als auch als Dirigent tätig. 1996 übernahm er – nach dem Abschluss seines Kapellmeisterstudiums – die künstlerische Leitung des Landesjugendorchesters Bremen. In den Jahren 2002 bis 2007 war er im Rahmen einer Gastprofessur mit der Leitung des Hochschulorchesters der Hochschule für Künste Bremen betraut. In zahlreichen Gastdirigaten arbeitete er u. a. mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchester, dem Ensemble Resonanz, den Würzburger Philharmonikern, den Nürnberger Sympho-



nikern, dem Orquestra da Cidade de Curitiba (Brasilien) und der Deutschen Kammerphilharmonie. Auf Kampnagel dirigiert er das **NDR Sinfonieorchester** nach dem letztjährigen Erfolg von „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“ nun bereits zum zweiten Mal in einem Filmmusikkonzert.

„Steamboat Bill, Jr.“

Daten zum Film



Erscheinungsjahr:	1928 (USA)	William Canfield jr.:	Buster Keaton
Regie:	Charles Reisner	William Canfield sen., genannt Steamboat Bill:	Ernest Torrence
Drehbuch:	Carl Harbaugh	Mary „Kitty“ King:	Marion Byron
Produktion:	Joseph Schenck	Tom Carter:	Tom Lewis
Kamera:	J. Devereux Jennings, Bert Haines	John James King:	Tom McGuire
Schnitt:	J. S. Kell	Friseur:	Joe Keaton

Die ganze Welt als Bühne

Buster Keatons „Steamboat Bill, Jr.“

Manchmal reichen wenige Sekunden, um Filmgeschichte zu schreiben: Eine Hausfassade wird vom Orkan fortgerissen und stürzt auf einen unter ihr stehenden jungen Mann nieder. Überrascht und wundersamerweise unversehrt steht dieser zwischen den Trümmern – genau in der Fensteröffnung des Dachgeschosses. Das berühmt gewordene Bild markiert den Höhepunkt des spektakulären Finales von Buster Keatons 1928 gedrehtem Stummfilm „Steamboat Bill, Jr.“. Im Verlauf der insgesamt zwölfminütigen Schlusssequenz irrt Keaton als Titelfigur des Films durch eine Stadt, während um ihn herum Autos fortgeblasen, Bäume entwurzelt und Häuser vom Sturm zerrissen werden. Die ausgedehnte und weitgehend handlungsfreie Szenenfolge bietet ihm dabei zahllose Anlässe, in einer temporeichen Folge von Slapstick-Nummern und Beinahe-Katastrophen sein artistisches Talent sowie sein Gespür für humoristisches Timing unter Beweis zu stellen. Dabei waren Keatons Filmsets aufgrund seiner Vorliebe für hochriskante Stunts kein Ort für empfindsame Gemüter: Als die mit Gewichten beschwerte Hausfassade im von Flugzeugturbinen erzeugten Sturm auf den Schauspieler fallen gelassen wurde, soll selbst der Regisseur von „Steamboat Bill, Jr.“, Charles Reisner, sich geweigert haben, zuzusehen.

Obgleich Buster Keaton lediglich als Schauspieler genannt wird, war er in „Steamboat Bill, Jr.“, wie in den meisten seiner vorangegangenen Filme, maßgeblich an Drehbuch und Regie beteiligt. Die Handlung folgt dem üblichen Muster der Buster-Keaton-Filme: Keaton, in der Rolle



„Steamboat Bill, Jr.“: Die legendäre Szene mit der fallenden Hausfassade

eines liebenswerten, aber ein wenig weltfremden jungen Mannes, begibt sich in ein neues Lebensumfeld, in dem er zunächst wegen seiner Andersartigkeit und scheinbaren Ungeschicklichkeit verspottet wird. Am Ende droht eine reale Gefahr, in der er sich beweisen kann und sich dadurch Anerkennung und Liebe eringt. So dreht sich die Handlung von „Steamboat Bill, Jr.“ um Willie Canfield (Keaton), der nach seinem College-Abschluss von Boston in eine Kleinstadt am Mississippi kommt. Dort will er seinen Vater aufsuchen, den Dampfschiffkapitän William „Steamboat Bill“ Canfield, den er seit der Kindheit nicht mehr gesehen hat. Steamboat Bill Senior, in seiner Existenz bedroht durch die Konkurrenz eines neuen Luxusdampfschiffs des reichen J. J. King, erhofft sich Unterstützung von seinem Sohn, den er sich als kräftigen, zupackenden jungen Mann vorstellt. Entsetzt muss er feststellen, dass Willie klein, schlank gebaut und überdies lächerlich modisch gekleidet ist – inklusive

winzigem Bärtchen und Ukulele. Erfolgreich versucht Steamboat Bill, aus seinem Sohn ein Ebenbild seiner selbst zu machen. Als Willie sich dann auch noch in J. J. Kings Tochter Kitty verliebt und nachts davonschleicht, um sie zu besuchen, will sein Vater ihn unverrichteter Dinge zurück nach Boston schicken. Vor seiner Abreise jedoch bricht der eingangs erwähnte Orkan aus, und Willie rettet mithilfe waghalsiger Manöver nicht nur seinen Vater, sondern auch Kitty und J. J. King. So erntet er die Anerkennung der beiden Konkurrenten, deren Versöhnung dem jungen Paar den Weg frei macht fürs Happy End.

Vom Vaudeville-Darsteller zum Hollywood-Klassiker

Charakteristisch an Buster Keatons Darstellungsweise ist neben seinen atemberaubenden artistischen Fähigkeiten sein „Stoneface“- das unbewegte, niemals lächelnde Gesicht. Beide Eigenheiten lassen sich bis zu den Anfängen von Keatons Karriere zurückverfolgen. Der 1895 geborene Sohn eines amerikanischen Schauspielerehepaars, das in einer Vaudeville-Show auftrat (einer Art Revue aus einer Folge voneinander unabhängiger Acts, meist akrobatischer oder komischer Natur), stand bereits im Alter von neun Monaten erstmals auf der Bühne. Seine auch in seinen Filmen noch evidente Gabe, selbst die abenteuerlichsten Stürze unbeschadet – und mit regloser Mine – zu überstehen, trug dem jungen Joseph Francis den Spitznamen „Buster“ ein (engl. „to bust“: bre-



Buster Keaton (um 1920)

chen, kaputtmachen) und machte ihn bald zum Mittelpunkt der Nummer „The Three Keatons“.

Als der zunehmende Alkoholismus des Vaters den Auftritt zu gefährden begann, fand Buster Keaton seinen Weg zum Film. Zwischen 1917 und 1920 war er in einer Reihe von Slapstick-geprägten Kurzfilmen mit Roscoe „Fatty“ Arbuckle zu sehen, bevor er von dessen Produzenten Joseph Schenck als eigenständiger Künstler angestellt wurde. Mit absoluter

künstlerischer Freiheit ausgestattet, schuf er bis 1923 insgesamt 18 Kurzfilme – häufig Drehbuchschreiber, Regisseur, Cutter und Hauptdarsteller in einer Person –, bevor er auf Schencks Vorschlag hin den Wechsel zum abendfüllenden Spielfilm vollzog. Der erste dieser Filme, „The Three Ages“ (1923), besteht im Grunde aus drei ineinander verschränkten Kurzfilmen; eine neue Erzählweise, die den Schwerpunkt von Slapstick und Situationskomik auf eine glaubwürdige und psychologisch motivierte Handlung verschob, charakterisiert erst seine Nachfolger. Zwischen 1923 und 1928 schuf Keaton zehn Spielfilme, darunter 1924 „The Navigator“, mit dem er seinen künstlerischen Durchbruch erzielte, und 1927 „The General“, damals ein finanzielles Fiasko, heute der Klassiker unter den Keaton-Filmen.

Mit dem Ende seiner künstlerischen Eigenständigkeit – nach „Steamboat Bill, Jr.“ unterschrieb er einen Vertrag mit Metro-Goldwyn-Mayer (MGM) – begann der Stern Buster Keatons zu sinken. Die festgelegten Arbeitsabläufe des großen Studios waren mit Keatons stark von Improvisation geprägter Methode nicht kompatibel; ein zunehmendes Alkoholproblem verschärfte den schwelenden Konflikt, bis MGM den Vertrag 1933 schließlich auflöste. Mit dem Aufkommen des Tonfilms gerieten Buster Keatons Filme in Vergessenheit; viele von ihnen galten als verschwunden oder zerstört. Erst ein 1949 erschienener Artikel im „Life Magazine“ weckte erneut das Interesse an Keaton und seinen Filmen, von denen eine Reihe im Jahr 1952 in seinem früheren Haus wiederentdeckt

wurden. Das Comeback des „Mannes, der nie lachte“ umfasste auch einige legendäre Filmauftritte, unter anderem in Billy Wilders „Sunset Boulevard“ (1950) und Charlie Chaplins „Limelight“ (1952). Buster Keaton starb im Februar 1966.

Der leise Rebelle

Die Zeitlosigkeit der Filme Buster Keatons, die heute zu den Klassikern ihres Genres gehören, kommt in besonderer Art und Weise in seinen Figuren zum Ausdruck. Stets spielt Keaton den Außenseiter: den Einserschüler unter leidenschaftlichen Sportlern in „College“; den Lokomotivführer, der aufgrund seines Berufs nicht wie alle anderen Soldat werden darf, in „The General“; den verträumten Straßenfotografen unter großspurigen Nachrichtenfilmern in „The Cameraman“; den scheinbar verweichlichten Stadtmenschen unter rauen, zupackenden Männern in „Steamboat Bill, Jr.“. Mit unermüdlicher Energie eifert er in jedem dieser Filme den anderen nach, meist um die Liebe einer Frau zu erringen. Und gerade weil seinen Versuchen immer wieder Misserfolg beschieden ist, stellt sich die Frage, wer hier der Lächerlichkeit preisgegeben wird: Ist es Buster Keatons Figur, die mit Hingabe und übergroßer Ernsthaftigkeit allen Hindernissen zum Trotz ihr Ziel verfolgt – oder ist es ihr Umfeld, dessen Engstirnigkeit und unreflektiertes Beharren auf bestimmten Traditionen oder Vorstellungen von Männlichkeit durch die erfolglosen Bemühungen gnadenlos seziert wird?

So manifestiert sich in Keatons Figuren – trotz aller Slapstick-Virtuosität – oft eine Mischung aus Tragik, Komik und leiser Rebellion gegen die Forderungen, die an sie gestellt werden. Auch in „Steamboat Bill, Jr.“ tritt diese Mischung deutlich zutage. Denn gewiss ist Willie Canfield, wie er zuerst in Erscheinung tritt – mit Oberlippenbärtchen, Baskenmütze, gepunkteter Fliege und Ukulele –, eine lächerlich überzeichnete Figur. Zugleich jedoch nimmt die brachiale Gewalt, mit der sein Vater ihn umzuformen

versucht, bisweilen beklemmende Züge an. Kaum ist der junge Mann angekommen, wird er buchstäblich von Kopf bis Fuß umgekrempelt: Der Bart wird abrasiert, ein neuer Hut und neue Kleidung besorgt – und die Ukulele Opfer des väterlichen Zorns. Dennoch bewahrt Willie sich – obgleich äußerlich all dessen beraubt, was ihn als Individuum auszeichnet – eine erfrischende Renitenz gegen die Bestrebungen seines Vaters, welche die durchaus nicht nur komischen Vorgänge humoristisch aufhebt.



„Steamboat Bill, Jr.“, Szene im Hutladen

Ein Beispiel hierfür ist die Szene im Hutladen: Während Steamboat Bill ihm einen Hut nach dem anderen aufsetzt – darunter auch den flachen „pork pie hat“, der in vielen Filmen Buster Keatons Markenzeichen ist –, führt Willie mit stoischer Entschlossenheit immer wieder den gleichen, auffallend karierten Hut vor, so oft der Vater diesen auch fortwirft. Als der breitkrepelige Hut, mit dem die beiden schließlich das Geschäft verlassen, beinahe sofort vom Wind in den Fluss geweht wird, setzt sich Willie – ein Akt stiller Rebellion – nach kurzem Zögern kommentarlos seine alte Baskenmütze wieder auf.

Der gleiche durch Humor abgemilderte Zynismus, mit dem Buster Keaton das Verhältnis zwischen Willie und seinem Vater zeichnet, prägt auch das Ende des Films: Als Kitty ihren Retter nach der Versöhnung der beiden Väter mit einem Kuss belohnt, springt Willie kurz entschlossen in den Mississippi, um in einem Rettungsring einen – anscheinend gerade auf dem reißenden Fluss vorbeitreibenden – Pfarrer herbeizuschleppen. Ganz offenbar will „Steamboat Bill, Jr.“, wie ihn J. J. King zu Beginn des Films spöttisch nannte, sich nicht darauf verlassen, dass die Versöhnung der beiden Widersacher von Dauer ist. Diese mit-schwingende Ahnung um die Fragilität des Glücks prägt viele Filme Buster Keatons und verleiht deren vordergründig stets glücklichem Ausgang eine mal mehr, mal weniger explizite ironische Brechung.

Kinothek und Originalmusik

Um das Publikum auch ohne gesprochene Dialoge emotional zu fesseln, war die live-musikalische Begleitung von Beginn der Stummfilmära an fester Bestandteil der Filmvorführungen. Anfangs improvisierte meist ein Pianist die Musik zum Film und griff dabei auf bekannte Melodien zurück (z. B. Mendelssohns „Hochzeitsmarsch“ für Hochzeitsszenen). In den 1910er Jahren leisteten sich die größeren Kinos Kinoorgeln, die neben opulenterer musikalischer Begleitung auch Geräusche erzeugen konnten, oder kleine Instrumentalensembles. Mit zunehmender Länge der Filme wurde die Musik nicht mehr improvisiert; statt dessen bedienten sich die Pianisten und Organisten so genannter Kinotheken, Sammlungen von bereits existierenden Musikstücken, die, nach Stimmungen sortiert, eine standardisierte musikalische Begleitung der Stummfilme erlaubten. Nach dem Ersten Weltkrieg setzten sich in den größten Kinos zunehmend von bis zu 80 Mann starken Orchestern begleitete Filmpräsentationen durch. Unter diesen Umständen entstanden auch Filme mit eigens komponierter Musik, beispielsweise Murnaus „Der letzte Mann“ oder Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin“. Diesen Luxus leisteten sich allerdings nur die teuersten Produktionen.

In jüngerer Vergangenheit wuchsen mit dem zunehmenden Interesse am Stummfilm auch die Bemühungen um eine authentische Rekonstruktion der Musik zu einigen bedeutenden Filmen. Zu anderen Filmen, zu denen es – wie



Timothy Brock

zu jenen Buster Keatons – keine Originalmusik gegeben hatte, wurde die Musik neu komponiert. So stammt die heute zu „Steamboat Bill, Jr.“ gespielte Begleitmusik aus der Feder des Amerikaners Timothy Brock. Der 1963 geborene Komponist und Dirigent konzentrierte sein Schaffen zunächst auf die klassischen Gattungen von Oper und Sinfonie bis hin zur Kammermusik, bevor er seinen Arbeitsschwerpunkt in den 1990er Jahren zunehmend auf die Wiederaufführung oder Rekonstruktion unbekannter und verloren gegangener Werke (z. B. von Viktor Ullmann oder Pavel Haas) verlegte. Zugleich

betätigte sich Timothy Brock seit frühester Jugend als Klavierbegleiter von Stummfilmen, eine Leidenschaft, die für ihn im Lauf der Zeit zum zentralen Broterwerb wurde. Im Auftrag der Erben Charlie Chaplins schuf Brock zwischen 1999 und 2008 Rekonstruktionen bzw. Neuvertonungen der Musik für neun Chaplin-Filme. Zu Buster Keatons Filmen komponierte er neben der Musik für „Steamboat Bill, Jr.“, die 2003 mit dem Berner Symphonieorchester zur Uraufführung kam, Musik für „Sherlock Jr.“, „The General“ und den Kurzfilm „One Week“. Dabei zeichnet sich die Arbeitsweise Timothy Brocks durch sein Bestreben aus, den Filmmusik-Klang der 1920er Jahre bis hin zur Spielweise der Musiker möglichst authentisch einzufangen. So schreibt er beispielsweise den Bläsern die Verwendung verschiedener damals typischer Dämpfer vor, die Klarinetten sollen mit starkem Vibrato spielen und die Tuba nach Möglichkeit durch ein Sousaphon ersetzt werden.

Auch kompositionstechnisch erweist sich Brock als Kenner der Materie und schuf für „Steamboat Bill, Jr.“ eine Begleitmusik, welche die fulminanten Bilder ebenso wie die komischen und innigen Momente des Films farbenreich untermalt. Leitmotivisch eingesetzte Abschnitte bilden dabei die roten Fäden, welche dem Klanggeschehen eine innere Struktur verleihen: Schon die ersten, fröhlich beschwingten Takte kehren, gewissermaßen als „Hauptthema“, im Verlauf der Handlung immer wieder und spannen den musikalischen Bogen bis zum Ende des Films. Auch den Protagonisten ordnete Timothy Brock häufig eine Erkennungs-



Filmszene aus „Steamboat Bill, Jr.“ mit Buster Keaton als „William Canfield Jr.“ und Marion Byron als „Mary ‚Kitty‘ King“

musik zu. So untermalt ein schwelgerisches Andante amoroso mit weit ausschwingender Streichermelodie den Auftritt von Kitty King und entwickelt sich im weiteren Verlauf des Films zum Motiv des Liebespaares Kitty und Willie. Es kehrt jedes Mal wieder, wenn die beiden sich begegnen, es erklingt, wenn Willie Kittys Brief liest, in dem sie ihn zu einem Stellichein bittet, und untermalt, verkürzt und in anderer Instrumentierung (mit Flöte und Glockenspiel), das Katz-und-Maus-Spiel, das Kitty – zornig wegen des von Willie versäumten Treffens – mit ihrem Verehrer spielt. Neben dem Liebespaar versah Timothy Brock auch die Be-

ziehung von Steamboat Bill und Willie mit einer musikalischen Signatur – eine „Valse lente“, welche die Ambivalenz des Verhältnisses von Vater und Sohn beredt in Töne fasst. Die ruhig fließende Melodie erklingt zunächst in den gedämpften Posaunen, deren Klang den lyrischen Charakter der Musik zu hinterfragen scheint. Einige Takte später führen die Celli die Melodie fort und geben ihr eine weit sehnsuchtsvollere und innigere Prägung. So schwankt auch das Verhältnis von Vater und Sohn zwischen der Sehnsucht nach Nähe und – humoristisch gefärbter – leiser Enttäuschung, wie der Klang der Posaunen sie auszudrücken scheint. Die

Valse ertönt erstmals, wenn Steamboat Bill das Telegramm erhält, das Willies Ankunft ankündigt. Sie kehrt wieder, wenn die beiden sich – nach vielen Verwechslungen – schließlich am Bahnhof gefunden haben, und noch einmal, wenn Willie seinen Vater im Gefängnis besucht. Dort will er ihm – ganz klischeehaft, mit in ein Brot hineingebackenen Werkzeugen – zur Flucht verhelfen; Steamboat Bill missversteht jedoch sein Ansinnen und verweigert zunächst die Annahme des Brotes. Daraufhin versucht Willie seinem Vater wortlos zu verdeutlichen, was es mit dem Inhalt des Backwerks auf sich hat. Inspiriert von einem Gedicht an der Wand, stimmt er den in den 1920er Jahren höchst populären „Prisoner’s Song“ an und vollführt dazu eine virtuose Fingerpantomime.

Neben dem durch die Szene vorgeschriebenen „Prisoner’s Song“ baute Timothy Brock in seine Musik zu „Steamboat Bill, Jr.“ noch einige weitere mehr oder weniger deutliche Zitate ein. So ironisiert der „Ceremonial March“, der die Ansprache von J. J. King zu Beginn des Films untermalt, dessen salbungsvolle Worte durch eine melodische Wendung, die an die Anfangstakte von „Glory to God“ aus Händels „Messias“ erinnert. Wenn Willie am Filmende einen Priester herbeiholt, um die Gunst der Stunde zu nutzen und Kitty zu heiraten, scheint im Orchestertutti zwei Takte lang Mendelssohns „Hochzeitsmarsch“ auf. Diese Zitate greifen eindeutig auf die Praxis der frühen Stummfilmbegleitung zurück, dem Zuschauer durch bekannte und schnell identifizierbare „musikalische Fingerzeige“ den Handlungskontext

emotional zu verdeutlichen. Eine interessante interpretatorische Frage eröffnet sich durch Timothy Brocks Einsatz eines „doloroso“ gespielten Motivs der Solovioline, das zweimal im Zusammenhang mit der Enttäuschung Steamboat Bills über seinen Sohn erklingt: Zuerst, wenn er Willie die Rückfahrkarte nach Boston gibt, und noch einmal, als Willie ihn im Gefängnis aufsucht und Bill zunächst wenig erbaut über das unerwartete Erscheinen seines Sohnes ist. Das gleiche Motiv erklingt nun am Ende des Films, nachdem Willie J. J. King aus dem Wasser gerettet hat – wenn Kitty sich um ihren Vater kümmert und dann Willie einen dankbaren Kuss gibt. Bringt es Steamboat Bills Enttäuschung zum Ausdruck, dass sein Sohn und die Tochter seines Konkurrenten zueinander gefunden haben? Oder weist die Musik hier schon darauf hin, dass das romantische Happy End nicht ewig währen wird – ähnlich wie die Schlusseinstellung von Keatons Film „College“, der nach der Vereinigung des jungen Paares in einer Reihe sehr kurzer Einstellungen die Familie mit Kindern, die nebeneinander her lebenden alten Leute und als letztes Bild des Films schließlich zwei Grabsteine zeigt? An dieser Stelle jedenfalls emanzipiert sich Timothy Brock von der reinen Untermalung der Filmbilder und verweist auch musikalisch auf Keatons humoristisch-zynische Weltsicht. So unterstreicht er subtil die besondere Qualität der Filme Buster Keatons, welche in scheinbar alltäglichen Geschichten den Sinn und Unsinn der ganzen Welt spiegeln.

Juliane Weigel-Krämer

Konzertvorschau

NDR Sinfonieorchester

C1 | Do, 22.11.2012 | 20 Uhr

D3 | Fr, 23.11.2012 | 20 Uhr

Hamburg, Laeishalle

Thomas Hengelbrock Dirigent

Klaus Maria Brandauer Sprecher

Michael Rotschopf Sprecher

Katja Stuber Sopran

Katija Dragojevic Mezzosopran

Lothar Odinius Tenor

Georg Nigl Bariton

NDR Chor

Johann Sebastian Bach

Johannes-Passion BWV 245 (Teil 1)

Bernd Alois Zimmermann

„Ich wandte mich und sah an alles Unrecht,
das geschah unter der Sonne“ –

Ekklesiastische Aktion für 2 Sprecher,
Bariton und Orchester

Johann Sebastian Bach

„O Ewigkeit, du Donnerwort“ –

Kantate BWV 60

Einführungsveranstaltungen mit Thomas Hengelbrock:

22.11.2012 | 19 Uhr

23.11.2012 | 19 Uhr



Klaus Maria Brandauer

B4 | Do, 06.12.2012 | 20 Uhr

A4 | So, 09.12.2012 | 11 Uhr

Hamburg, Laeishalle

Alan Gilbert Dirigent

Frank Peter Zimmermann Violine

Dmitrij Schostakowitsch

Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 77

Peter Tschaikowsky

2. Akt aus dem Ballett

„Der Nussknacker“

(konzertante Aufführung)

Einführungsveranstaltung:

06.12.2012 | 19 Uhr



Frank Peter Zimmermann

SONDERKONZERT

Do, 13.12.2012 | 20 Uhr

Lübeck, Musik- und Kongresshalle

GRUBINGER IN CONCERT

Martin Grubinger Schlagzeug

NDR Sinfonieorchester

Tan Dun Dirigent

Martin Grubinger Percussionensemble

Tan Dun

„The Tears of Nature“ –

Konzert für Schlagzeug und Orchester

(Uraufführung, Auftragswerk des NDR)

Keiko Abe

„Prism Rhapsody“ für Marimba und Orchester

Maki Ishii

„Thirteen Drums“ für einen Schlagzeuger

Tōru Takemitsu

„Rain Tree“ für drei Schlagzeuger

Keiko Abe

„Wave“ für Solo-Marimba und vier

Schlagzeuger

Eine Veranstaltung des NDR Sinfonieorchesters

in Kooperation mit dem SHMF



Martin Grubinger

DAS NÄCHSTE KONZERT AUF KAMPNAGEL

KA2 | Fr, 08.02.2013 | 20 Uhr

Kampnagel, Jarrestraße 20

ALICE MEETS MOWGLI

Garrett Keast Dirigent

Claire Booth Sopran

Susan Bickley Mezzosopran

Unsk Chin

Scenes from

„Alice in Wonderland“

(Deutsche Erstaufführung)

Charles Koechlin

Auszüge aus den Sinfonischen

Dichtungen nach Kiplings

„Dschungelbuch“

19 Uhr: Vorprogramm mit Filmausschnitten



Claire Booth

Karten im **NDR Ticketshop** im Levantehaus,
Tel. 0180 - 1 78 79 80 (bundesweit zum Ortstarif,
maximal 42 Cent pro Minute aus dem Mobilfunknetz),
online unter ndrticketshop.de

Orgeltöne

FR 26.10.2012 | 20 UHR
 HAUPTKIRCHE ST. NIKOLAI AM KLOSTERSTERN
NDR CHOR | PHILIPP AHMANN LEITUNG
 ANNA-VICTORIA BALTRUSCH ORGEL
 WERKE VON BUXTEHUDE, BRITTEN, J. S. BACH, MACMILLAN

Sax & Kwadrofonik

FR 30.11.2012 | 20 UHR | ROLF-LIEBERMANN-STUDIO
NDR BIGBAND | JÖRG ACHIM KELLER LEITUNG
 SEBASTIAN GILLE SAXOPHON | ENSEMBLE KWADROFONIK
 WERKE VON STRAWINSKY UND CHOPIN

PianoStrings

FR 18.01.2013 | 20 UHR | ROLF-LIEBERMANN-STUDIO
 SOPHIE PACINI KLAVIER | MECCORRE STRING QUARTET
 WERKE VON CHOPIN, LISZT, MOZART

Stars der Zukunft

DO 21.02.2013 | 20 UHR | LAEISZHALLE
NDR SINFONIEORCHESTER | NICHOLAS MILTON LEITUNG
 FUMIAKI MIURA VIOLINE | NAREK HAKHNAZARYAN CELLO
 ALEXEJ GORLATCH KLAVIER
 WERKE VON SCHUMANN, PROKOFIEW, RACHMANINOW

Belcanto

FR 19.04.2013 | 20 UHR | ROLF-LIEBERMANN-STUDIO
NDR RADIOPHILHARMONIE | ARIEL ZUCKERMANN LEITUNG
 HILA FAHIMA SOPRAN | DIANA HALLER MEZZOSOPRAN
 EUGENE CHAN BARITON
 AUSSCHNITTE AUS WERKEN VON VERDI, MOZART, ROSSINI U. A.

NDR PODIUM DER JUNGEN

Saison 2012/2013

Junge Stars von morgen

MIT DEM **NDR SINFONIEORCHESTER** | DER **NDR BIGBAND**
 DER **NDR RADIOPHILHARMONIE** | DEM **NDR CHOR**
 SINFONISCHES | OPER | KAMMERMUSIK | CHORMUSIK | MUSICAL | JAZZ
 ndr.de/podiumderjungen

**Konzertvorschau**

Weitere NDR Konzerte

NDR DAS ALTE WERK

Abo-Konzert 3
 Mi, 21.11.2012 | 20 Uhr
 Hamburg, Laeiszhalle
Al Ayre Español
 Eduardo López Banzo Cembalo und Leitung
 María Espada Sopran
 Carlos Mena Countertenor
 Fernando Guimarães Tenor
 Luigi de Donato Bass
 Alessandro Scarlatti
 „Il Martirio di Santa Teodosia“
 Oratorium in zwei Teilen

19 Uhr: Einführungsveranstaltung
 im Kleinen Saal der Laeiszhalle

DAS KLEINE FAMILIENKONZERT

So, 25.11.2012 | 14.30 + 16.30 Uhr
 Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio
JACK-IN-THE-BOX – EINE CLOWNERIE
 Musik von
 Erik Satie und Igor Strawinsky („Pulcinella“)
 Sven Forsberg Violoncello
 Christof Hahn Klavier
 Christina Dean Moderation

für Kinder ab 3 Jahre und ihre spielfreudigen Eltern
 und Geschwister

Karten im **NDR Ticketshop** im Levantehaus,
 Tel. 0180 – 1 78 79 80 (bundesweit zum Ortstarif,
 maximal 42 Cent pro Minute aus dem Mobilfunknetz),
 online unter ndrticketshop.de

NDR DAS NEUE WERK

Di, 04.12.2012 | 20 Uhr
 Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio
Das Neue Ensemble
 Sarah Maria Sun Koloratursopran
 Stephan Meier Leitung
 Iannis Xenakis
Anaktoria
 für Ensemble
 Georg Friedrich Haas
Atthis
 für Sopran und Ensemble
 Hanspeter Kyburz
still and again
 Drei Arien für Sopran, Ensemble und
 Elektronik aus „OUTIS“

Anschließend: NACHTSTUDIO

Sarah Maria Sun Koloratursopran
 Sebastian Wendt Klarinette
 Stephan Meier Percussion
 Iris Ter Schiphorst
Neues Werk
 Szene für Koloratursopran und
 Zuspieldband
 (UA, Auftragswerk des NDR)
 Luciano Berio
Sequenza III
 Georges Aperghis
Sept crimes de l'amour

Impressum

Saison 2012 / 2013

Herausgegeben vom

NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK
BEREICH ORCHESTER UND CHOR

Leitung: Rolf Beck

Redaktion Sinfonieorchester:

Achim Dobschall

Redaktion des Programmheftes:

Julius Heile

Der Einführungstext von Dr. Juliane Weigel-Krämer
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos:

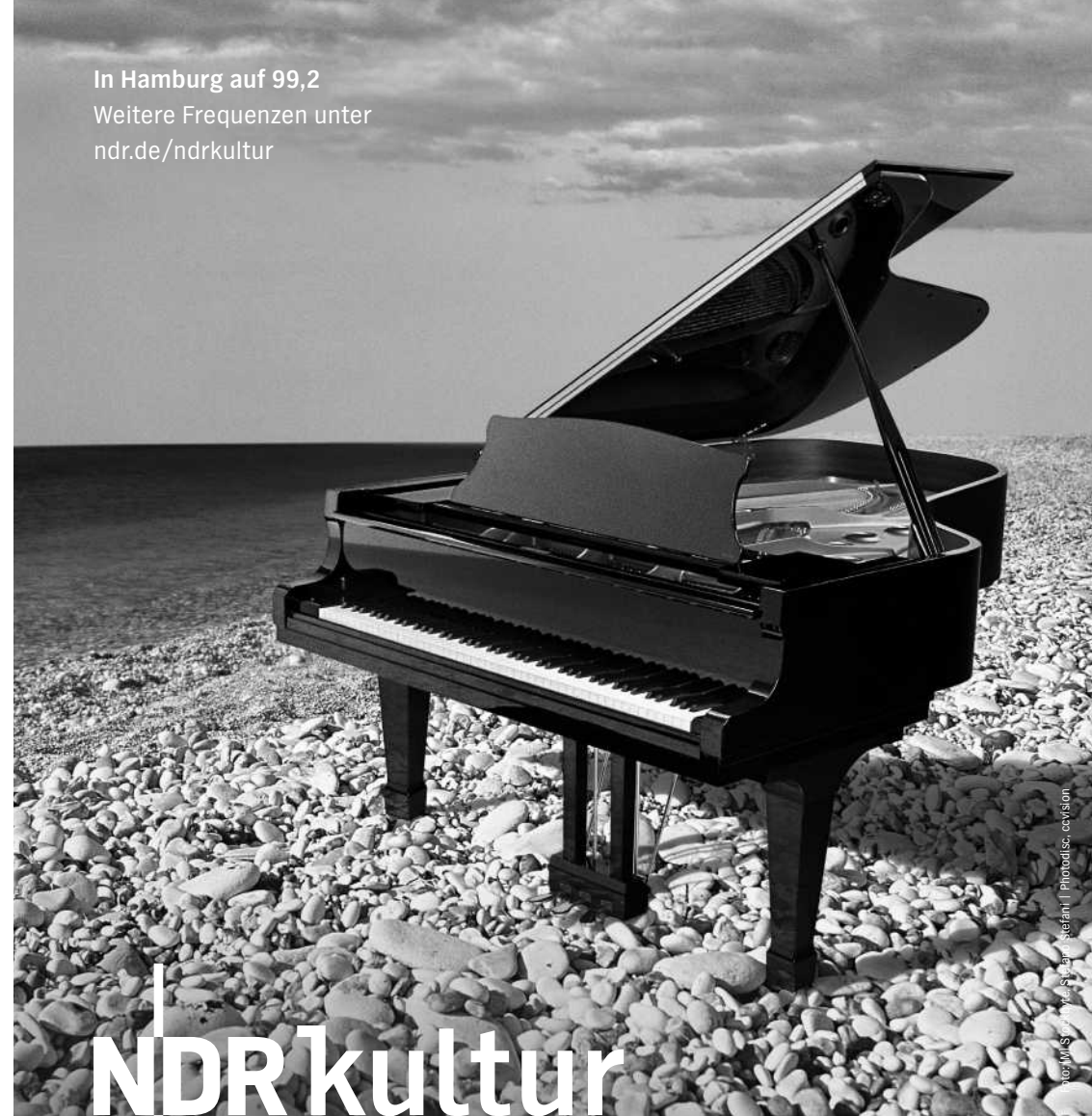
Gunter Glücklich | NDR (S. 4)
picture-alliance | Mary Evans (S. 5, S. 6)
UNITED ARTISTS / Album (S. 7, S. 10)
akg-images (S. 8)
picture-alliance (S. 12)
C. Mattes (S. 14 links)
Franz Hamm (S. 14 rechts)
Sven Arnstein (S. 15 rechts)
Felix Broede (S. 15 links)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b, Hamburg
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Nehr & Co. GmbH

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

In Hamburg auf 99,2
Weitere Frequenzen unter
[ndr.de/ndrkultur](http://nдр.de/ndrkultur)



NDR kultur

Die Konzerte des NDR Sinfonieorchesters
hören Sie auf NDR Kultur

Hören und genießen

